

CLAUDIA VON KRUEDENER



# Kurfürstin Therese Kunigunde von Bayern (1676–1730)

UND IHRE FRIEDENSPOLITIK  
IN EUROPÄISCHEN DIMENSIONEN  
ZWISCHEN PAPST UND KAISER

VERLAG  
FRIEDRICH  
PUSTET

Kurfürstin Therese Kunigunde von Bayern (1676–1730)  
und ihre Friedenspolitik in europäischen Dimensionen  
zwischen Papst und Kaiser



Claudia von Kruedener

Kurfürstin Therese Kunigunde  
von Bayern  
(1676–1730)

und ihre Friedenspolitik  
in europäischen Dimensionen  
zwischen Papst und Kaiser

Verlag Friedrich Pustet  
Regensburg

Covermotiv: Porträtgemälde, Kurfürstin Therese Kunigunde  
mit Porträtmedaillon (Sohn Karl Albrecht), Johann Andreas Wolff, 1704,  
Inv. Ny.G 21. Schloß Nymphenburg, Schlafzimmer (R.12);  
© Bayerische Schlösserverwaltung, Maria Custodis, München

Inauguraldissertation am Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte  
der Universität Bayreuth

Autorin und Verlag bedanken sich bei S.K.H. Herzog Franz von Bayern  
für die freundliche finanzielle Förderung der Drucklegung dieser Dissertation

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7917-3130-8  
© 2020 by Verlag Friedrich Pustet, Regensburg  
Einbandgestaltung: Martin Veicht, Regensburg  
Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau  
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg  
Printed in Germany 2020

eISBN 978-3-7917-7281-3 (pdf)

Weitere Publikationen aus unserem Programm  
finden Sie auf [www.verlag-pustet.de](http://www.verlag-pustet.de)  
Kontakt und Bestellungen unter [verlag@pustet.de](mailto:verlag@pustet.de)

# Inhalt

Vorwort .....	9
<b>I. Einleitung .....</b>	<b>11</b>
<b>1. Themenstellung .....</b>	<b>11</b>
<b>2. Forschungsstand .....</b>	<b>12</b>
2.1. Polnisch-pfälzisch-bayerisch-österreichische Ehe- verbindungen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert .....	12
2.2. Zu Kurfürstin Therese Kunigunde .....	13
2.2.1. Zum Hofzeremoniell Therese Kunigundes .....	14
2.2.2. Zur politischen Bedeutung Kurfürstin Therese Kunigundes .....	15
2.3. Zu Therese Kunigunde im Kontext der Max-Emanuel- Literatur .....	18
<b>3. Quellenlage .....</b>	<b>21</b>
3.1. Quellenkritik .....	21
3.2. Quellen .....	23
<b>4. Fragestellung .....</b>	<b>32</b>
<b>5. Vorgehensweise .....</b>	<b>44</b>
<b>II. Therese Kunigunde – eine politische Biographie in europäischen Dimensionen .....</b>	<b>59</b>
<b>1. Eine Heirat zur Festigung der Heiligen Allianz .....</b>	<b>61</b>
1.1. Der Hof König Jans III. Sobieski von Polen .....	61
1.1.1. Der Hofstaat der Königin von Polen .....	62
1.1.2. Das königliche Zeremoniell .....	64
1.1.3. Das gelehrte Mäzenatentum Jans III. Sobieski .....	64
1.1.4. Residenzen und Stiftungen der Sobieski .....	66
1.2. Die Erziehung Prinzessin Therese Kunigundes .....	69
1.3. Die polnische Adelskonzeption: Brüderlichkeit und Religiosität .....	73

1.3.1.	Die Außenwahrnehmung der Adelsrepublik durch das Heilige Römische Reich	74
1.3.2.	Strukturelle Folgen außenpolitischer Verluste	75
1.3.3.	Die Allianzpolitik König Jans III. Sobieski	76
1.3.3.1.	Heiraten als Aufstieg in der res publica Christiana	78
1.3.3.2.	Die Unterstützung durch König Karl II. von Spanien	80
1.3.3.3.	Das Selbstbild der Sobieski	83
	Zusammenfassung	85
<b>2.</b>	<b>Die kurbayerisch-polnische Verbindung</b>	87
2.1.	Heiratsverhandlungen: Ius commune versus Fürstenrecht	87
2.2.	Die Heimführung der Braut	90
2.2.1.	Der Empfang durch den Kurfürsten von Brandenburg	93
2.2.2.	Das Zeremoniell der Fürstbischöfe für Therese Kunigunde	95
2.2.3.	Das Hochzeitsmahl als Herrschaftsrepräsentation	96
2.3.	Kompromiss und Anpassung	99
2.3.1.	Kurfürst Max Emanuels Hof in Brüssel	101
2.3.1.1.	Die Dominanz des Militärs an Max Emanuels Hof	102
2.3.1.2.	Kurfürstin Therese Kunigundes Parallel- Hofstaat	104
2.3.2.	Wechselseitige Akkulturation	109
2.3.2.1.	Behauptung als Erste Dame des Hofes	109
2.3.2.2.	Änderung des religiösen Habitus	111
2.3.2.3.	Vorrang des dynastischen Interesses	113
2.4.	Kurbayerisch-polnische Beziehungen	119
2.4.1.	Kurbayerische Diplomatie zwischen Wien, Rom und Warschau	119
2.4.2.	Der Tod König Jans III. Sobieski und das Exil Königin Maria Casimiras in Rom	121
	Zusammenfassung	123
<b>3.</b>	<b>Kurfürst Max Emanuel und die spanische Erbfolge</b>	126
3.1.	Der Dynastiewechsel in Spanien im Jahr 1700	127
3.1.1.	Die Übersiedelung des Hofes nach München	129
3.1.2.	Die Aufrüstung Kurbayerns	131
3.2.	Die Politik Kaiser Leopolds I. zur spanischen Erbfolge	133
3.2.1.	Die Gefolgschaft armer Reichsstände	135
3.2.2.	Die Gewinnung der Kreisassoziation für Leopold I.	137
3.2.3.	Kurfürst Max Emanuels Forderungen	138
3.3.	Die militärische Arrondierung Kurbayerns	140
3.3.1.	Die Reichsacht gegen Kurfürst Max Emanuel	141

3.3.2. Eroberungspolitik versus Kurfürstin Therese Kunigundes Friedensoption .....	146
3.3.3. Die militärische Intervention Königin Annas von England .....	153
3.3.4. Max Emanuels französisches Kommando in Brüssel	156
3.3.5. Therese Kunigundes Exilprojekt .....	157
Zusammenfassung .....	160
<b>4. Kurfürstin Therese Kunigundes Regentschaft von 1704 bis 1705 .....</b>	<b>162</b>
4.1. Ein Ausnahmefall von der Regel weiblicher Regentschaft	162
4.2. Kurfürstin Therese Kunigundes Verhandlungen um den Erhalt der Landesherrschaft .....	165
4.3. Der Friedensvertrag von Ilbesheim .....	178
Zusammenfassung .....	180
4.4. Die Zweiteilung des Landes .....	181
4.4.1. Auflösung Kurbayerns als armer Reichsstand ...	185
4.4.2. Max Emanuels Anwerbungen für französische Dienste	190
4.4.3. Kurfürstin Therese Kunigundes Innenpolitik .....	196
Zusammenfassung .....	205
<b>5. Kurfürstin Therese Kunigundes Exil in Venedig .....</b>	<b>207</b>
5.1. Therese Kunigundes Zeremoniell des Entgegengehens nach Padua .....	208
5.2. Die kaiserliche Besetzung des Rentamtes München .....	214
5.2.1. Die Hoheit des Reichshofrats über Therese Kunigundes Kinder .....	220
5.2.2. Kurfürstin Therese Kunigundes Verhandlungen um ihre Wiedereinsetzung .....	222
5.2.3. Der Konsens des Kurfürstenkollegiums über die Reichsacht .....	225
5.2.4. Der bayerische Aufstand und die Verkündung der Reichsacht .....	227
5.2.5. Die Erziehung der bayerischen Prinzen in Klagenfurt .....	230
Zusammenfassung .....	237
5.3. Kurfürstin Therese Kunigundes Status in der Republik Venedig .....	238
5.3.1. Der Bezug der Gastrepublik auf Kurfürstin Therese Kunigunde .....	238
5.3.2. Therese Kunigundes Repräsentation in der Republik Venedig .....	242
5.3.3. Therese Kunigundes Hofhaltung im Exil .....	250
5.3.4. Das Budget des Exilhofes in Venedig .....	252
5.3.5. Kurfürstin Therese Kunigundes Stiftungsgelübde ...	256
Zusammenfassung .....	264



5.4. Veränderungen der europäischen Machtkonstellation	265
5.4.1. Die Reichslehenspolitik Kaiser Josephs I. in Italien	265
5.4.2. Königin Annas Ausgleich der europäischen Mächtekonkurrenz	273
Zusammenfassung	283
<b>6. Therese Kunigunde nach der kurbayerischen Restitution</b>	285
6.1. Die kurbayerische Restitution von 1715 bis 1717	285
6.1.1. Die Entschädigungsleistung Kaiser Karls VI. für Therese Kunigunde	286
6.1.2. Die Zusammenführung der kurfürstlichen Familie	287
6.1.3. Die Einlösung des Stiftungsgelübdes	290
6.2. Reichskirchenpolitik und Heiratsverbindungen	292
Zusammenfassung	300
6.3. Selbständige Hofhaltung und wirtschaftliche Aktivitäten Kurfürstin Therese Kunigundes	301
6.4. Kurfürstin Therese Kunigundes Rückkehr an die Residenz in München	310
Zusammenfassung	313
<b>7. Therese Kunigundes Witwenstand und Tod</b>	314
7.1. Therese Kunigundes Witwensitz in Venedig	314
7.2. Der Tod Kurfürstinwitwe Therese Kunigundes	323
Zusammenfassung	327
Schlussbetrachtung	329
Quellen und Literatur	332
Im Anhang benutzte Literatur	362
<b>Anhang</b>	365
1. Bewegungsdiagramm König Jans III. Sobieski 1682–1696 ( †17.6.1696)	367
2. Aufenthalte Therese Kunigundes auf dem Landschloss Friedberg 1717–1720	370
3. Alternierende Repräsentation Therese Kunigundes, ihrer Tochter Maria Anna und ihrer Schwiegertöchter Anna Maria und Maria Amalia 1718–1725	371
4. Die Residenzen Kurfürstin Therese Kunigundes in Kurbayern und in der Republik Venedig	373
5. Die Bibliothek Kurfürstin Therese Kunigundes	378
6. Personen-, Orts- und Sachregister	386
7. Zusammenfassung in englischer und italienischer Sprache	401
7.1. Abstract	401
7.2. Ricapitulazione	402
<b>8. Abbildungen</b>	405

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist eine politische Biographie der als polnische königliche Prinzessin geborenen Kurfürstin Therese Kunigunde von Bayern, die während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701–1714) in einer für Kurbayern entscheidenden historischen Phase als Regentin wirkte. Daher steht die eigenständige Politik der bisher vorwiegend als Gemahlin Kurfürst Max Emanuels wahrgenommenen Kurfürstin in ihren Bezügen zu den europäischen Mächten der Frühen Neuzeit im Mittelpunkt.

Die Untersuchung geht der Frage nach, in welcher Weise die polnische königliche Prinzessin Therese Kunigunde als Kurfürstin-Regentin die Interessen des Hauses Bayern im Rahmen des Heiligen Römischen Reiches und Europas vertrat. Ihre besondere, von der religiösen Tradition der polnischen Adelsrepublik geprägte Haltung gegenüber Themen der Dynastie und deren Repräsentation, der Kirche und des Rechts wird dabei herausgearbeitet. Schwerpunkte sind ihre Politik während ihrer Regentschaft von August 1704 bis Februar 1705, der Friedensvertrag, den sie am 4. November 1704 für Kurbayern schloss, und ihre Diplomatie in den Jahren 1705 bis 1706 während ihres Exils in der neutralen Republik Venedig. Dabei wird die enge Verbindung ihrer Politik mit zeremoniellen und religiösen Handlungen verdeutlicht.

Diese Arbeit wurde im Mai 2014 als Dissertation durch die Universität Bayreuth angenommen und anschließend für den Druck aufbereitet. Herrn Prof. Dieter J. Weiß, Ludwig-Maximilians-Universität München, spreche ich meinen besonderen Dank für die stetige aufmerksame Betreuung und freundliche Unterstützung dieser Arbeit aus. Frau Prof. Susanne Lachenicht, Universität Bayreuth, und Herrn Prof. Marc Haeberlein, Universität Bamberg, danke ich für ihre anregenden und konstruktiven Hinweise.

S. K. H. Herzog Franz von Bayern bin ich für die Genehmigung der Benützung des Geheimen Hausarchivs in München, das einen großen Teil der relevanten Akten zu Therese Kunigunde aufbewahrt, zu Dank verpflichtet. Mit seinem großzügigen finanziellen Beitrag förderte er die Drucklegung dieses Buches. Den Bayerischen Staatlichen Archiven in München, dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem, den National Archives in Kew/Surrey, dem Staatsarchiv in Venedig und dem Geheimen

Vatikanischen Archiv im Staat Vatikanstadt spreche ich meinen Dank aus, den ich insbesondere an Herrn Gert Reiprich und Frau Ursula Liehr vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv, München, Abt. I., und an Frau Dr. Elisabeth Weinberger, Abt. III., Geheimes Hausarchiv, richten möchte. Er gilt ebenso den Bayerischen Staatsbibliotheken in München und Bamberg sowie der Polnischen Nationalbibliothek in Warschau für die Benützung gedruckter und handschriftlicher Quellen sowie der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums und der Stadtbibliothek Nürnberg für die Bereitstellung frühneuzeitlicher Rechtsliteratur und einschlägiger Periodika aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts.

Nicht zuletzt möchte ich Herrn Christian Eglmeier von der Stadtbibliothek Nürnberg für die Beschaffung nationaler und internationaler Fernleihe sowie Herrn Karl Heinz Reinl und Herrn Dieter Pausewang für ihre umfangreiche und verlässliche technische Unterstützung im EDV-Bereich danken.

Herrn Thomas Baron von Kruedener widme ich für den Rückhalt, den er mir durch seine umfassende Anteilnahme bot, dieses Buch.

Nürnberg, im Herbst 2019

Claudia von Kruedener

„*Novum ex sidere Sobiesciano Bavariae iubar.*“<sup>1</sup>

(Erneut werde ich Bayern, vom Sobieskianum-Gestirn herab,  
zu Hilfe eilen.)

## I. Einleitung

### 1. Themenstellung

Die vorliegende Untersuchung bildet die politische Biographie der Kurfürstin Therese Kunigunde von Bayern (1676–1730), geborene Sobieska, königliche Prinzessin von Polen und Großherzogin von Litauen.<sup>2</sup> Ihre Bedeutung für die Geschichte Bayerns liegt aus staatsrechtlicher Sicht im Friedensvertrag von Ilbesheim mit Kaiser Leopold I. (1640, 1658–1705) vom 7. November 1704, mit dem sie als Regentin den Spanischen Erbfolgekrieg für Kurbayern beendete, sowie aus dynastischer Sicht in ihrer zahlreichen männlichen Nachkommenschaft, mit der das Haus Bayern seine Reichskirchenpolitik in Oberdeutschland und im Nordwesten des Heiligen Römischen Reiches erfolgreich fortsetzte.<sup>3</sup>

Am 2. Januar 1695 wurde die einzige Tochter König Jans III. Sobieski (1624, 1674–1696) in Wesel am Niederrhein mit Kurfürst Maximilian II. Emanuel von Bayern (1662, 1679–1726) vermählt, der von 1692 bis 1701 in Brüssel als Generalgouverneur der spanischen Krone in den Spanischen Niederlanden residierte.<sup>4</sup>

Allgemein bekannt ist die Abwesenheit Kurfürstin Therese Kunigundes von Kurbayern während der kaiserlichen Besetzung des Herzogtums von 1705 bis 1715 und in der Zeit ihres Witwenstandes nach dem Ableben ihres Gemahls im Februar 1726.

---

<sup>1</sup> Münze, geprägt anlässlich der Hochzeit Therese Kunigundes, 15.8.1694, Warschau, Umschrift, KatNr. 297, in: Glaser (Hg.), Kurfürst Max Emanuel 1976, II., 126.

<sup>2</sup> Vgl.: Schwalm, Biographie 2007, 91.

<sup>3</sup> Rall, Hojer, Der „Blaue König“, 1979, 53, 57. – Schnettger, Der Spanische Erbfolgekrieg 2014, 48.

<sup>4</sup> Episodenhaft bei: Hüttl, Der Blaue Kurfürst 1976, 219, 230–231. – Zum Zeremoniell: Zaluski, Epistolae 1710, 1309–1403. – Zum Ablauf der Feierlichkeiten: Lautenbach, Relationis historicae semestralis vernalis 1695, 1696. – Dieses Periodikum bezog den leserkundigen Teil, etwa 10 % bis 15 % der Bevölkerung in die politische Öffentlichkeit ein, vgl.: Schatz, Die „Frankfurter Messrelationen“ 1996, 134, 146. – Zur Reliabilität der „Geschichten“ ebd., 138. – Childs, The Nine Years' War 1991, 26.

Dabei blieben bisher viele Fragen offen. So wurde die Fragestellung nach einer zeremoniellen, rechtlichen und religiösen Kompatibilität der tradierten Herrschaftskonzeptionen des als Adelsrepublik verfassten polnischen Königiums und des Kurfürstentums Bayern und damit die Qualifizierung der polnischen Prinzessin für eine Fürstenehe und für die Regentschaft über Kurbayern bislang nicht erörtert.

Da eine Billigung der militärischen Teilnahme ihres Gemahls an einem Krieg um die Erbfolge in den spanischen Königreichen aus der Sicht des polnischen Wahlkönigtums nicht selbstverständlich sein konnte, bedürfen die Ziele der Regentschaft Therese Kunigundes, die auf seine Niederlage bei Höchstädt am 13. August 1704 folgte, einer eigenständigen Beurteilung und die Umsetzung ihres Friedensschlusses mit Kaiser Leopold I. vom 7. November 1704, unter Berücksichtigung der Haltung unterschiedlicher gesellschaftlicher Kreise, einer eingehenden Untersuchung.<sup>5</sup>

Auch die Ursache der Wahl ihres Exilortes Venedig von Mai 1705 bis März 1715 mit der Folge der Trennung von ihrem im französischen Einflussbereich residierenden Gemahl sowie die Unterscheidung von äußerem Zwang versus dem eigenen politischen Kalkül Therese Kunigundes als Vertragspartnerin des Kaisers wurden bisher ebenso wenig verfolgt wie die davon zu unterscheidenden Kriterien ihrer Wahl der Republik Venedig im Jahr 1726 als Witwensitz. Auch die Netzwerke und die wirtschaftlichen Spielräume, die ihr dabei zur Verfügung standen, blieben bisher ungeklärt.<sup>6</sup>

## 2. Forschungsstand

### 2.1. *Polnisch-pfälzisch-bayerisch-österreichische Eheverbindungen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert*

Dynastische Beziehungen zwischen Polen, Kurpfalz, Bayern und Österreich wurden mehrfach untersucht. So legte Johann L. Dorner eine umfassende Auswertung der Hofhaltungsakten der mit einer reichen Mitgift ausgestatteten Prinzessin Hedwig (1457–1501) aus dem Haus Jagiello, der Gemahlin Herzog Georgs des Reichen von Bayern-Landshut (1455, 1479–1503), auf der Burg von Burghausen vor.<sup>7</sup> Linda Maria Koldau verweist auf den intensiven Transfer bayerischer Hofkultur, insbesondere der höfischen Musik im Stil Orlando di Lassos (1532–1594), an den polnischen Königshof im

<sup>5</sup> Vgl. die Hinweise bei: Volkert, Regierung und Verwaltung 1976, 417–427.

<sup>6</sup> Die Hofhaltung Therese Kunigundes in der Exilphase ist dargestellt bei: Kägler, Frauen am Münchener Hof 2011, 461–470.

<sup>7</sup> Vgl.: Dorner, Herzogin Hedwig und ihr Hofstaat 2002. – Vgl. auch: Gasior, Dynastische Verbindungen der Jagiellonen 2011, 212–127.

Gefolge der 1592 und 1605 geschlossenen Ehen König Sigismunds III. Wasa von Polen (1566, 1587–1632) mit den Töchtern Marias von Bayern (1551–1608) und Erzherzog Karls II. (1550–1590) von Innerösterreich, Anna (1573–1598) und Konstanze (1588–1631).<sup>8</sup>

Den Spuren der königlichen Prinzessin Anna Katharina Konstanze Wasa von Polen (1619–1651), der mit einer außerordentlichen Mitgift von vier Millionen Reichstalern ausgestatteten Gemahlin Herzog Philipp Wilhelms von Pfalz-Neuburg, des späteren Kurfürsten von der Pfalz (1615, 1653, 1685–1690), geht Ewa Krasinska-Klaputh in dem von der Landeszentrale für Politische Bildung herausgegebenen Band zur Geschichte der Beziehungen der Wittelsbacher zu Polen nach. Sie gibt am Beispiel der hinterlassenen Artefakte Hinweise auf den Einfluss der Prinzessin, die nicht zuletzt unter der Perspektive der Kandidatur des Herzogs um die polnische Königskrone ausgewählt wurde, auf das pfälzische Hofleben. Sie geht auch auf die polnisch-litauischen Gemahlinnen Herzog Karls III. Philipp von Pfalz-Neuburg, des späteren Kurfürsten von der Pfalz (1661, 1716–1742), Luise Charlotte Radziwill (1667–1695) und Teresa Lubomirska (1685–1712), Tochter des Hofmarschalls Jans III. Sobieski, Karl Josef Lubomirski, ein und verweist damit auf ein weiteres Forschungsthema zu deutsch-polnischen dynastischen Beziehungen.<sup>9</sup>

## 2.2. Zu Kurfürstin Therese Kunigunde

Im Fokus der bisher zu Kurfürstin Therese Kunigunde erschienenen Arbeiten stehen die Themen Hofzeremoniell, Regentschaft und Exil sowie – im Rahmen der Arbeit Britta Käglers über den Hofstaat der bayerischen Kurfürstinnen von 1651 bis 1756 – die Hofhaltung Therese Kunigundes.<sup>10</sup>

<sup>8</sup> Koldau, Familiennetzwerke 2008, 64. – Während der Bruder der polnischen Königinnen, Erzherzog Ferdinand, der spätere Kaiser Ferdinand II. (1595, 1629–1637), wie sein Großvater, Herzog Wilhelm V. von Bayern (1548, 1579–1597, 1626), die Gegenreformation erfolgreich durchsetzen konnte, scheiterte König Sigismund von Polen mit dem Versuch der Rekatholisierung Schwedens, das er 1592–1599 in Personalunion regierte. – Vgl.: Weiß, Katholische Reform 2005, 98–99. – Malachowicz, Konstanze von Österreich 2011, 267. – Budde, Sigmund III. Wasa, König von Polen 2011. – Ders., Anna von Österreich-Steiermark 2011.

<sup>9</sup> Kozłowski, Krasinska-Klaputh, Meinhard, Bayerische Löwen – Polnische Adler 2008, 27, 34–35. – Zu den 1688 und 1701 geschlossenen Ehen Luise Charlottes Radziwill und Teresas Lubomirska mit Herzog Karl III. Philipp von Pfalz-Neuburg, dem späteren Kurfürsten von der Pfalz (1661, 1716–1742) liegen bisher keine Untersuchungen vor. – Zur Tochter Teresas Lubomirska, Elisabeth Auguste (1693–1728): Kühn-Steinhausen, Der Briefwechsel der Kurfürstin Anna Maria Luise 1938.

<sup>10</sup> Czarkowski-Golejewski, Kurfürstin Therese Kunigunde 1974. – Komaszynski, Die politische Rolle 1981. – Von Riezler, Geschichte Baierns 7, 1913, 627–628, 8, 1914, 220.

### 2.2.1. Zum Hofzeremoniell Therese Kunigundes

Britta Kägler gibt in ihrer Untersuchung das nach zeitgenössischen Wertungen einfache und vom französischen Hofzeremoniell deutlich unterschiedene Erscheinungsbild Therese Kunigundes wieder und hebt ihren häufigen Rückzug vom Hofleben hervor.<sup>11</sup> Zieht man Untersuchungen zu den Höfen des vermögenden polnischen Adels heran, so ergibt sich das separierte Zeremoniell der adeligen Frau als allgemeiner gesellschaftlicher Habitus, für den an westlichen Höfen ein Defizit bestand, das auch das höfische Verhalten Maria Leszczyńskas (1703–1768), Königin von Frankreich beeinflusste<sup>12</sup>.

Kajetan Czarkowski-Golejewski legt den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die ersten Ehejahre Therese Kunigundes.<sup>13</sup> Er beschreibt ihre Differenzen mit dem Kurfürsten über höfische Regeln als bürgerliche Posse, wemgleich er auf die Unterschiede polnischer und westeuropäischer Traditionen verweist. Den Stil des polnischen Königshofes bezeichnet er als puritanisch. Auch Michal Komaszynski geht von einfachen Gepflogenheiten König Jans III. Sobieski aus.<sup>14</sup> Neuere Studien zur Repräsentation an den großen polnischen Höfen heben allerdings deren Kunstsinnigkeit, Weltläufigkeit und Prunk hervor und verweisen auf spezifische höfische Ordnungen und anspruchsvolle Normen, die für die Amtsträger der Adelsrepublik ebenso wie für die königliche Familie Gültigkeit besaßen.<sup>15</sup>

Über die Interpretation Czarkowski-Golejewskis geht Komaszynski mit seinem Resümee hinaus, der Hofstil Therese Kunigundes habe wesentlich zur Verformung der Machtrepräsentation Kurfürst Max Emanuels als königlicher Generalgouverneur der Spanischen Niederlande beigetragen und das Verhalten der polnischen Prinzessin sei als ursächlich für dessen Entzweiung mit dem niederländischen Adel zu benennen.<sup>16</sup> Die zugrundeliegende Annahme einer per se glücklichen Performanz Max Emanuels in

<sup>11</sup> Kägler, *Frauen am Münchener Hof* 2011, 393, 385. – Vgl.: Komaszynski, *Die politische Rolle* 1981, 559.

<sup>12</sup> Bogucka, *Women in Early Modern Polish Society* 2004, 25, 35. – Vgl.: Levron, *Ludwig XV.* 1987, 93. – Maria Leszczyńska (1703–1768) heiratete 1725 König Ludwig XV. von Frankreich (1710, 1715–1774), a. a. O., 51–54.

<sup>13</sup> Czarkowski-Golejewski, *Die Kurfürstin Therese Kunigunde* 1974, 885–870.

<sup>14</sup> Czarkowski-Golejewski, *Die Kurfürstin Therese Kunigunde* 1974, 847, 850. – Komaszynski, *Die politische Rolle* 1981, 560.

<sup>15</sup> Rachuba, *State Ceremonials* 1999, 163. – Dabrowski, *The Ingress of Delegates to the Seyms* 1999, 289. – Thijssen, *1000 Jaar Polen end Nederland* 1992. – Vgl. auch: Huber, *Max Emanuel* 1976.

<sup>16</sup> Komaszynski, *Die politische Rolle* 1981, 559. – Erstmals bei: Schneider (Hg.), *Carl Eduard Vehse (1802–1870), Die Höfe zu Bayern 1855, 1994, 132.* – Vgl.: Czarkowski-Golejewski, *Kurfürstin* 1974, 849–850.

Brüssel erscheint allerdings angesichts seiner Rangstreitigkeiten mit dem niederländischen Hochadel als zweifelhaft.<sup>17</sup>

### 2.2.2. Zur politischen Bedeutung Kurfürstin Therese Kunigundes

Kurfürstin Therese Kunigunde und ihre politische Bedeutung für Kurbayern fand in der historischen Forschung der letzten vier Jahrzehnte eine kontinuierlich ansteigende Beachtung. Peter Claus Hartmann wertet in seiner Arbeit zur Geschichte Bayerns Therese Kunigundes Regentschaft von August 1704 bis Mai 1705 als Teil der bayerischen Geschichte der Frühen Neuzeit, wenngleich er ihre Regierung durch persönliche Umstände erschwert sieht.<sup>18</sup>

Michał Komaszynski greift die bereits 1914 von Sigmund von Riezler vertretene Auffassung auf, der Regentin Therese Kunigunde habe es aufgrund ihrer Eigenschaft als „fremder“ Herrscherin an Autorität gefehlt.<sup>19</sup> Dieser Interpretation aus nationalstaatlicher Sicht steht der Erfolg weiblicher Regentschaften der Frühen Neuzeit entgegen, deren Trägerinnen, dynastischer Tradition gemäß, in der Regel auswärtigen Herrscherhäusern entstammten.<sup>20</sup> Im Unterschied dazu konstatiert Britta Kägler das Scheitern der Regentschaft Therese Kunigundes an ihren Räten und Landständen.<sup>21</sup> Hierbei sollte man jedoch in Rechnung stellen, dass die Erwartungen der Regentin an ihre Maßnahmen zur militärischen Verteidigung Kurbayerns nicht allzu hoch gewesen sein konnten, zumal die Absicht eines völligen Bruchs mit Leopold I. wenig wahrscheinlich erscheint, worauf Studien zur Achtung von Rechten und Konstitutionen sowie zur Wertschätzung des Kaisers durch den polnischen Adel verweisen.<sup>22</sup> Wilhelm Volkerts Feststellung, Therese Kunigunde habe ihre Politik mit dem Einsatz aller verfügbaren Mittel auf die Umsetzung ihres Vertrages ausgerichtet, den sie am 7. November 1704 mit Kaiser Leopold I. schloss, spricht eher für die Annahme, dass sie sich die Herstellung des Friedenszustandes zu eigen

<sup>17</sup> Mérode (Hg.), *Mémoires*, 140, 187. – Vgl.: Heinz, *Performanz* 2007, 497. – Fischer-Lichte, *Performance* 2003, 48. – Bierende u. a., *Riten, Gesten, Zeremonien* 2008, XVIII. – Vgl. auch: Kägler, *Weibliche Regentschaft* 2009, 1., 8.

<sup>18</sup> Hartmann, *Bayerns Weg in die Gegenwart* 1989, 183.

<sup>19</sup> Komaszynski, *Die politische Rolle* 1981, 564. – Vgl.: Von Riezler, *Geschichte Baierns* 8, 1914, 3–28. – Czarkovsky-Golejewski, *Kurfürstin Therese Kunigunde* 1974, 856.

<sup>20</sup> Demandt, *Geschichte des Landes Hessen* <sup>2</sup>1980, 257–261. – Kromnow, *Die schwedischen Könige aus dem Hause Wittelsbach* 1981, 339. – Puppel, *Die Regentin* 2004. – Merlin, *Caterina d'Asburgo e l'influsso spagnolo. Beitrag zum Band: Varallo* (Hg.), *In assenza del re* 2008, mit weiteren Aufsätzen zu weiblicher Regentschaft in der Frühen Neuzeit.

<sup>21</sup> Kägler, *Weibliche Regentschaft* 2009, Abs. 18.

<sup>22</sup> Von Aretin, *Das Alte Reich und die Adelsrepublik Polen* 1988, 1–17. – Hoensch, *Polen im ostmitteleuropäischen Mächtesystem* 2003, 61. – Samsonowicz, *Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen* 2011, 161.



machte, was als Leistung zu würdigen ist.<sup>23</sup> Michal Komaszynskis gegen-  
teilige Beurteilung ihrer Haltung zu ihrem Friedensvertrag als Säumigkeit  
hingegen ist nicht nachvollziehbar.<sup>24</sup>

Die am 15. Februar 1705 angetretene Reise Kurfürstin Therese Kunigundes in die neutrale Republik Venedig stellt, da sie mit der Verweigerung ihrer Rückreise nach München durch Kaiser Joseph I. am 14. Mai 1705 und ihrer erzwungenen Exilierung bis zum März 1715 endete, einen Schwerpunkt des Interesses der Forschung dar. Als Motive werden meist moderne Kategorien wie Ratlosigkeit, Leichtsinn oder Pflichtvergessenheit angeführt.<sup>25</sup> Die „Übersetzung“ frühneuzeitlicher Begriffe in moderne Kategorien erscheint als wenig hilfreich, so bei Ludwig Hüttl in der Bezeichnung des Chefs der Leibgarde Therese Kunigundes, Freiherrn Johann Wilhelms von Lützlburg, als „Reiseleiter“ ihrer Fahrt.<sup>26</sup> Michel de Certeaus These, Gedanken der Frühmoderne seien in der Moderne nicht mehr denkbar, erscheint zumindest in der Umkehrung berechtigt, die Gedanken der Moderne seien der Frühmoderne unbekannt gewesen.<sup>27</sup> Zudem erweisen sie sich als Erschwernis für die Erschließung der Motive Therese Kunigundes. Denn wenngleich zumindest ihr Plan identifiziert ist, ihre Mutter, Königinwitwe Maria Casimira von Polen, als ihre künftige Stellvertreterin in Kurbayern einzusetzen und im venezianischen Padua zu begrüßen, so fehlte doch bisher eine schlüssige Erklärung für diesen Wunsch nach der Übergabe der Herrschaft an eine dritte Person.<sup>28</sup>

Der Verweis auf eine etwaige Überforderung Kurfürstin Therese Kunigundes durch die Regentschaft vermag nicht zu überzeugen.<sup>29</sup> Da die polnische Adelskonzeption den persönlichen Dienst der adeligen Frau am Gemeinwesen in Zeiten äußerer Bedrängnis mit einschloss, erscheint die Annahme eines persönlichen Versagens der polnischen Prinzessin vor der Aufgabe der Bewahrung von Familie, Besitz und Landesherrschaft des Hauses Bayern nicht konsequent.<sup>30</sup> Britta Kägler verweist zudem auf das

<sup>23</sup> Volkert, Regierung und Verwaltung 1976, 422.

<sup>24</sup> Komaszynski, Die politische Rolle 1981, 564.

<sup>25</sup> Czarkowski-Golejewski, Kurfürstin Therese Kunigunde 1974, 860. – Hüttl, Der Blaue Kurfürst 1976, 415. – Bosl, Bayerische Biographien 1983, 774. – Von Riezler, Geschichte Baierns 8, 1914, 20. – Auch: Weitlauff, Kardinal Johann Theodor von Bayern 1970, 37.

<sup>26</sup> Hüttl, Der Blaue Kurfürst 1976, 413.

<sup>27</sup> Vgl.: De Certeau, L'écriture de l'histoire 1975, 147.

<sup>28</sup> Czarkowski-Golejewski, Kurfürstin Therese Kunigunde 1974, 847, 858–860. – Komaszynski, Die politische Rolle 1981, 560, 569.

<sup>29</sup> Von Riezler, Geschichte Baierns 8, 1914, 3–28. – Hüttl, Der Blaue Kurfürst 1976, insb.: 411–413. – Vgl. auch: Bosl, Bayerische Biographien 1983, 774. – Hartmann, Bayerns Weg 1989, 183.

<sup>30</sup> Kersken, Zur Sarmatentheorie in der polnischen Geschichtsschreibung 2004, 257. – Bömelburg, Traditionslinien der polnischen Kulturgeschichte 2011. – Bogucka, Women in Early Modern Polish Society 2004, 35, 118–120.

zeitgenössische Lob ihrer Regierungsqualitäten und auf ihre politische Eigenständigkeit.<sup>31</sup>

In Karl Bosls Sammlung bayerischer Biographien wird das Exil Kurfürstin-Regentin Therese Kunigundes in Venedig von Mai 1705 bis März 1715 hervorgehoben, das als Flucht gedeutet wird.<sup>32</sup> Wenn auch ex post das aufgezwungene Resultat als Anlass der Reise gedeutet wird, so ist die Betrachtung der neutralen Republik Venedig als Rückzugsort Kurfürstin Therese Kunigundes im Sinne eines physischen Entzuges vor feindlichen Zugriffen dennoch zutreffend. Gleichwohl erscheint die Sicht ihres Exils als Abkehr vom politischen Geschehen inmitten einer Stadt, in der die Botschafter der Kontrahenten des Spanischen Erbfolgekrieges versammelt waren, wenig plausibel, zumal unter Ansehung des vorausgegangenen Engagements der Kurfürstin während ihrer Regentschaft.<sup>33</sup>

Von der Warte der modernen Persönlichkeit getroffene Annahmen politischer Passivität Therese Kunigundes, einer Eintönigkeit ihrer Exilresidenz und einer Gleichsetzung der Abwesenheit männlicher Hofangehöriger mit individueller Einsamkeit der exilierten Kurfürstin sowohl bei Michal Komaszynski als auch bei Reginald de Schryver vermögen daher kaum zu überzeugen.<sup>34</sup> Eduard Vehse erwähnt ihren Disput mit Kurfürst Max Emanuel zu ihrem Habitus in der venezianischen Öffentlichkeit. Durch seine moderne Deutung als ehelichen Diskurs um etwaige moralische Verfehlungen geht aber der Blick auf das Dilemma einer Reichsfürstin als Gast einer Republik verloren, deren Regierung sich selbst zur Serenissima überhöhte und den Vorrang vor dem Kurfürsten beanspruchte.<sup>35</sup> Dem Exilhofstaat in Venedig widmet Britta Kägler ein Kapitel, in dem seine personelle Zusammensetzung erstmals aufgeschlüsselt ist.<sup>36</sup>

Für die Phase nach der Rückkehr der kurfürstlichen Familie ab 1715 sind im Wesentlichen drei Arbeiten aufschlussreich. Mit der sozial und religiös bedeutenden Münchner Klosterstiftung im Herzogspital, die Kurfürstin Therese Kunigunde während des Exils gelobt hatte, und der Berufung venezianischer Nonnen befasst sich Wolfgang Johannes Bekhs Dokumentation.<sup>37</sup> Die auch für die Kurfürstin wirksame Einschränkung

<sup>31</sup> Kägler, Regentschaft 2009, Abs. 18. – Dies., Frauen am Münchener Hof 2011, 239, 406.

<sup>32</sup> Bosl, Bayerische Biographien 1983, 774.

<sup>33</sup> Repertorium der diplomatischen Vertreter 1936, 1976, 205, 244. – Volkert, Regierung 1976, 422.

<sup>34</sup> De Schryver, Princess Teresa Kunegunda Sobieska 2003, 165–180. – Komaszynski, Die politische Rolle 1981, 866–867. – Vgl.: Czarkowski-Golejewski, Die Kurfürstin Therese Kunigunde 1974, 866.

<sup>35</sup> Schneider (Hg.), Vehse, Die Höfe zu Bayern 1855, 1994, 132, 137. – Vgl.: Moser, Teutsches Staats-Recht 1–53, 1737–1754, hier: 34, 1748, 167.

<sup>36</sup> Kägler, Frauen am Münchener Hof 2011, 453–459, 461–467, 470–472.

<sup>37</sup> Bekh, Die Servitinnen im Herzogspital 1979.

der kurbayerischen Hofkammer durch das Schuldenabedigungswerk der bayerischen Landschaft ist in seiner satzungsmäßigen Verankerung durch Thomas Paringer und Peter Claus Hartmann dargestellt.<sup>38</sup> Die Geschichte ihrer Grundherrschaft Obermenzing wurde unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte durch Konrad von Zwehl zusammengestellt.<sup>39</sup>

### 2.3. *Zu Therese Kunigunde im Kontext der Max-Emanuel-Literatur*

Die Literatur zu Kurfürst Max Emanuel, die auf Kurfürstin Therese Kunigunde in unterschiedlichem Umfang eingeht, eröffnet ein erweitertes Spektrum. Sie weist ihrerseits historische Tiefe auf und ist in mehrere Phasen einteilbar. Von der grundlegenden, in ihrem Wert unbestrittenen Quellenforschung der Autoren des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Schwerpunkt der Geschichte der Eigenstaatlichkeit Bayerns sind insbesondere F. Dürrwächter, Maximilian Prokop von Freyberg, Johann Georg von Lori, Karl Theodor Heigel, Karl von Landmann, Sigmund von Riezler und Karl Staudinger zu nennen.<sup>40</sup> Der breit gestreute Stand der neueren Max-Emanuel-Forschung wurde 1976 in einer Ausstellung im Neuen Schloss Schleißheim präsentiert und in einem zweibändigen Katalogwerk zusammengefasst.<sup>41</sup> Karl Otmar von Aretin untersucht darin die Politik Max Emanuels in den Koordinaten der europäischen Mächte.<sup>42</sup> Ludwig Hüttl's Beitrag ist auf die wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekte des Gouvernements Max Emanuels in den Spanischen Niederlanden konzentriert.<sup>43</sup> Seiner Sicht auf den Hof der Frühen Neuzeit aus der Perspektive rationalen Wirtschaftens stellt Jürgen von Krüdener die These des Hofes als Machtinstrument gegenüber. Hierbei geht er von Norbert Elias' Zivilisationstheorie aus, deren Ergiebigkeit jedoch durch Ronald G. Asch unter Verweis auf das wirtschaftliche und militärische Potential des

<sup>38</sup> Hartmann, Die Finanz- und Subsidienpolitik des Kurfürsten Max Emanuel 1967. – Paringer, Die bayerische Landschaft 2007.

<sup>39</sup> Von Zwehl, Die Manufakturen in Obermenzing 1983, 261–271.

<sup>40</sup> Von Freyberg, Pragmatische Geschichte der Bayerischen Gesetzgebung 1836. – Von Landmann, Die Kriegführung des Kurfürsten Max Emanuel 1898. – Von Riezler, Geschichte Baierns 7, 1913, 8, 1914. – Staudinger, Geschichte des kurbayerischen Heeres 2.1–2.2, 1904–1905. – Dürrwächter, Zur bayerischen Geschichte unter Ferdinand Maria und Max Emanuel 1914.

<sup>41</sup> Glaser (Hg.), Kurfürst Max Emanuel, A. K. 1976.

<sup>42</sup> Rall, Kurfürst Max Emanuel und das Haus Wittelsbach 1976, 51–66. – Vgl.: Ders., Hojer, Der „Blaue König“ 1979. – Von Aretin, Die Politik des Kurfürsten Max Emanuel 1976. – Vgl.: Weis, Das Haus Wittelsbach in der europäischen Politik der Neuzeit 1981, 211–231.

<sup>43</sup> Hüttl, Die Statthalterschaft Max Emanuels 1976, 95–107.

Adels zur Diskussion gestellt wird.<sup>44</sup> Peter Claus Hartmann beleuchtet die Auswirkungen des Geldmarktes auf die Finanzpolitik Max Emanuels und auf die Exilhofhaltung Therese Kunigundes.<sup>45</sup> Hans Rall weist in seinem Beitrag wie auch in seiner Monographie am Beispiel der Beziehungen Kurfürst Max Emanuels zu den Wittelsbacher Linien in der Pfalz und in Schweden sowie an seinen für den Erhalt Bayerns als eigenständiges Territorium entscheidenden Hausverträgen die Bedeutung seiner Politik für die Eigenstaatlichkeit Bayerns nach. Er betont Therese Kunigundes politischen Sachverstand und ihre Unterstützung für Kurfürst Max Emanuel. Unter Berücksichtigung der Abhandlung Karl Theodor Heigels geht er auf die Situation der bayerischen Prinzen während Therese Kunigundes Exil ein.<sup>46</sup> Für die politischen Rahmenbedingungen ihrer ersten Ehejahre in den Spanischen Niederlanden ist Reginald de Schryvers Untersuchung zu Max Emanuels Anwartschaft auf das spanische Erbe aufschlussreich.<sup>47</sup> Krista de Jonge eröffnet mit der Rekonstruktion des Brüsseler Schlosses Coudenberg König Karls I., als Karl V. zugleich Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (1500, 1519–1558), einen Blick auf die Residenz Max Emanuels und Therese Kunigundes von 1695 bis 1701, die von Palästen niederländischer Adelliger im fürstlichen, herzoglichen und markgräflichen Rang umgeben war.<sup>48</sup>

Der Katalog der Ausstellung zum 300. Jahrestag der für Dynastie und Land gleichermaßen entscheidenden Schlacht am 13. August 1704 bei Höchstädt gibt einen Überblick über den Forschungsstand zu den für Kurbayern bedeutsamen europäischen dynastischen und militärischen Konflikten zum Beginn des 18. Jahrhunderts. Hierbei sind der Aufsatz von Gerhard Immler zum innerwittelsbachischen Konflikt der bayerischen und der Pfälzer Linie sowie der Beitrag von Markus Junkelmann hervorzuheben, der, in Übereinstimmung mit Karl von Landmann, Verlauf und Resultat der Kriegführung Max Emanuels am 13. August 1704 herausarbeitet, die Ausgangspunkt für Therese Kunigundes Regentschaft war.<sup>49</sup>

---

<sup>44</sup> Von Krüdener, Die Rolle des Hofes im absolutistischen Fürstenstaat 1976, 113–124. – Vgl. auch: Ders., Die Rolle des Hofes im Absolutismus 1973. – Asch, Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit, 2005, insb.: 120.

<sup>45</sup> Hartmann, Die wirtschaftlichen Initiativen und die Finanzpolitik des Kurfürsten Max Emanuel 1976, 82–94. – Eine ausführliche Darstellung in: Ders., Die Finanz- und Subsidienpolitik 1967.

<sup>46</sup> Rall, Kurfürst Max Emanuel und das Haus Wittelsbach 1976. – Vgl.: Ders., Hojer, Der „Blaue König“ 1979. – Heigel, Die Gefangenschaft der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern 1705–1714, 1890.

<sup>47</sup> De Schryver, Das dynastische Prinzip 2004, 12–25.

<sup>48</sup> De Jonge, Hofordnungen als Quelle der Residenzforschung 1999, 174–220, insbes.: 196, 207, 216–219.

<sup>49</sup> Immler, Der innerwittelsbachische Konflikt 2004, 26–37. – Junkelmann, Feldzug und Schlacht von Höchstädt 2004, 54–67.

Karl Staudinger geht in seiner Untersuchung zu Therese Kunigundes Kriegführung von ihrer Verteidigungsabsicht als armer Reichsstand aus.<sup>50</sup> Hierbei bezeichnet die insbesondere von Peter Schröder ausgeführte Spannung zwischen Landeshoheit und Lehensnexus gegenüber dem Reichsoberhaupt den Rahmen der Handlungsmöglichkeiten Therese Kunigundes.<sup>51</sup>

Der Verlauf der für die Frage der Erziehungsgewalt über die bayerischen Prinzen entscheidenden Verhandlungen des Kaisers mit dem Kurfürstenkollegium zur Billigung der Reichsacht gegen Kurfürst Max Emanuel vom 5. Juni bis zum 27. November 1705 wird von Franz Feldmaier ausführlich erörtert.<sup>52</sup>

Ludwig Hüttls wirtschaftshistorisch fundierte politische Biographie Max Emanuels ist das Ergebnis umfangreicher Recherchen in den staatlichen Archiven von München, Wien und Paris. Er widmet Therese Kunigunde mehrere Passagen und verweist auf die Bedeutung ihrer Regentschaft für die Restitutionsansprüche Max Emanuels, stellt sie jedoch meist aus der Perspektive der französischen Diplomatie dar, die ein weitgehend negatives Verhältnis zu ihr einnahm. Die Problematik der für den gesellschaftlichen Status ihrer Nachkommen wirksamen kaiserlichen Erziehung erklärt er für irrelevant.<sup>53</sup>

Die kaiserliche Besetzung Münchens, in deren Verlauf Christl Hutt Vertragsbrüche gegen den Friedensschluss von Ilbesheim feststellt, ist in Sigmund von Riezlers Geschichte Bayerns dargestellt, die punktuell auf Therese Kunigundes erzwungenes Exil eingeht.<sup>54</sup> Ihrer politischen Beziehung zur Republik Venedig und ihrer Verortung in der Konstellation der Mächte Italiens weist er hierbei einen peripheren Stellenwert zu. Während von Riezler Episoden ihrer Kaisertröge anführt, bezieht Peter Claus Hartmann die Finanzierung ihres Exilhofstaates in seine Untersuchung zu Kurfürst Max Emanuels Finanzpolitik ein. Dabei legt er den Schwerpunkt auf einen Ausschnitt aus dem gesamten Zeitraum ihres Exils von 1705 bis 1715.<sup>55</sup>

<sup>50</sup> Staudinger, *Geschichte des Bayerischen Heeres* 2.2., 1905, 1066–1067.

<sup>51</sup> Schröder, *Reich versus Territorien?* 2001.

<sup>52</sup> Feldmaier, *Die Ächtung des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern* 1911. – Vgl.: Von Riezler, *Geschichte Bayerns* 8, 1914, 201–202.

<sup>53</sup> Hüttl, *Max Emanuel* 1976. – So interpretiert der Autor den Wunsch des französischen Agenten in Brüssel, Kurfürstin Therese Kunigunde möge von ihrem exilierten Gemahl fernbleiben, als Absicht Max Emanuels, a. a. O., 412, 479. – Otto Karl Tröger verweist hingegen auf die, aus der Korrespondenz im Geheimen Hausarchiv, München hervorgehende Wertschätzung Therese Kunigundes durch Kurfürst Max Emanuel, ders., *Der bayerische Kurfürst Max Emanuel in Brüssel*, A. K. 1998.

<sup>54</sup> Hutt, *Maximilian Carl Graf zu Löwenstein-Wertheim-Rochefort* 1986, 216. – Von Riezler, *Geschichte Bayerns* 8, 1914, 226.

<sup>55</sup> Von Riezler, *Geschichte Bayerns* 8, 1914, 17. – Hartmann, *Die Finanz- und Subsidienpolitik* 1967, 148–150.

Die nach der in den Friedensschlüssen vereinbarten und am 19. Mai 1717 vollzogenen Restitution Kurbayerns einsetzende dynastische Politik Max Emanuels auf den Feldern Heiratspolitik, Reichskirchenpolitik und Erbvereinigungspolitik wird durch Hans Rall, Manfred Weitlauff, Erwin Gatz und Peter Claus Hartmann dargestellt. Persönliche Initiativen Therese Kunigundes werden jedoch nicht thematisiert.<sup>56</sup>

### 3. Quellenlage

#### 3.1. *Quellenkritik*

Die vorliegenden Quellen weisen Unterschiede in Qualität, Dichte und Kontinuität auf. So sind die Heiratsverhandlungen zwischen dem Haus Bayern und der königlichen Familie Sobieski detailliert festgehalten.<sup>57</sup> Während überdies Brautzeit, Vermählung und erste Ehejahre in den Briefen Therese Kunigundes an ihren jüngsten Bruder Alexander Benedikt Sobieski aus ihrer Sicht und in den Erinnerungen des Bischofs von Plozk, Andreas Chrysostomos Zaluski (1648–1711), von der Warte der polnischen Adelsrepublik aus dargestellt sind, so versiegen diese Quellen nach dem Ableben König Jans III. Sobieski im Juni 1696.<sup>58</sup>

Ähnlich verhält es sich mit ihren an Kurfürst Max Emanuel gerichteten schriftlichen Erläuterungen des entscheidenden Jahres 1704, von denen präzise Darstellungen ihrer politischen und militärischen Aktionen von August bis September 1704 erhalten sind, während zu ihren Friedensverhandlungen und zur Umsetzung des Friedensvertrages vom 7. November 1704 nur wenige von ihr stammende Archivalien zu finden sind.<sup>59</sup>

Durch die zur selben Zeit publizierten sowie in eine Kompilation des 18. Jahrhunderts aufgenommenen Dekrete der Regentin, ferner durch kommentierende Schreiben aus brandenburgischer und englischer Sicht, die sich dem breitgestreuten Interesse der Reichsstände und der europäischen

<sup>56</sup> Rall, Hojer, *Der „Blaue König“* 1979. – Weitlauff, *Die Reichskirchenpolitik des Kurfürsten Max Emanuel* 1976, 67–87. – Gatz (Hg.), *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches* 1989. – Hartmann, Karl Albrecht, 1985. – Stollberg-Rilinger (Hg.), *Das Hofreisejournal des Kurfürsten Clemens August von Köln* 2000. – Weitlauff, *Kardinal Johann Theodor* 1970.

<sup>57</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv: BayHStA, Abt. III.: Geheimes Hausarchiv: GHA, Korrespondenzakten: Korr.akten 700.I.

<sup>58</sup> Lubomirski (Hg.), *Listy Teresy* 1877. – Andrzej Capla und Andrzej Orlewski, Nürnberg, danke ich für die Unterstützung bei der Auffindung und Übersetzung dieser Edition. – Zaluski, *Epistolae* 1710.

<sup>59</sup> Insbes.: Staatsarchiv Oberbayern, München: BayStA, Bestand Herrschaft Hohenaschau, A 688.

Mächte an ihrer Friedenspolitik verdanken, kann diese Lücke jedoch gefüllt werden.<sup>60</sup> Die österreichischen Quellen hingegen sind drei Arten zuzuweisen, nämlich den realpolitischen Berichten des Hofkriegsratspräsidenten Prinz Eugen vom Herbst und Winter 1704 bis 1705, der interessierten, durch den österreichischen Hofkriegsrat abgefangenen Korrespondenz kurbayerischer Geheimsekretäre und den Schriften der kaiserlichen Hofkanzlei zur Legitimation des kaiserlichen Einmarsches in München im Mai 1705.<sup>61</sup>

In München sind die Aufzeichnungen Therese Kunigundes überliefert. Auf die detaillierte Erläuterung ihres Plans einer Übergabe der Regierung Kurbayerns an die Königinwitwe von Polen im Januar 1705, ihre Schreiben zu ihrem Anspruch auf Wiedereinsetzung als Regentin und auf die Zusammenführung mit ihren in München verbliebenen Kindern aus den Jahren 1705 und 1706 sowie zu ihren diesbezüglichen Verhandlungen folgt noch 1706 ihre schriftliche Auseinandersetzung zu ihrem Zeremoniell in der Gastrepublik Venedig.<sup>62</sup>

In den folgenden, zunächst dunkel erscheinenden Jahren von 1705 bis 1715 hinterließ sie jedoch umso zahlreichere Spuren in den Haushaltungsakten und Inventaren ihres Exilhofstaates, die in einem ergiebig zu nennenden Ausmaß Einblicke in ihre wirtschaftlichen und repräsentativen Aktivitäten erlauben.<sup>63</sup> Auch der zeitgenössische, 1709 in Utrecht publizierte Bericht Camille Freschots und die Frankfurter Mess-Relationen lenkten hierauf den Blick der Öffentlichkeit.<sup>64</sup> Die Relationen des österreichischen Botschafters in Venedig, Briefe aus München und Berichte ihres ältesten Bruders Jakub Ludwig Sobieski erhellen die Umstände des Exils der Kurfürstin-Regentin insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht.<sup>65</sup> Venezianische Zeremonialprotokolle, Aufzeichnungen von Agenten des Senats und des

<sup>60</sup> Europäische Staats-Cantzley 1–36, 1697–1721. – Theatrum Europaeum, 1–18, 1644–1738. – The National Archives, Kew, Surrey: NA, StPF, Militia 87/2. – Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, I., HA. Rep. 11, Geh. Rat, Auswärtige Beziehungen, Akten 389: GStAPrK, Ausw. Bez. 389.

<sup>61</sup> Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien: HHStA, Staatenabteilung, Deutsche Staaten, Bavarica, Fasz. 13: 1693–1704. Fasz. 29–30: Kaiserliche Administration (Baiern) 1704/1705. Reichskanzlei: RK, Korr.akten, Berichte von München, 1705–1706, Jänner bis Juni. – Danzer (Hg.), Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen 1. 5, 1881. – Ratzenhofer (Hg.), Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. 1. 6, 1879. – Rechberger von Rechkron, Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen 1. 7, 1881.

<sup>62</sup> BayHStA, Kasten schwarz: K.schw. 1500. 15991. 15999. 15999/1 bis 15999/6. – K.schw. 8291.

<sup>63</sup> BayHStA, K.schw. 9236. 9243.

<sup>64</sup> BayHStA, K.schw. 13846. – Freschot, Nouvelle Relation de la Ville & Republique de Venise 1709. – *Relationis historicae semestralis [...] continuatio*. Von Römischen und Italiänischen Geschichten 1705–1709.

<sup>65</sup> HHStA, Berichte von Venedig, Fasz. 15–17. – BayHStA, GHA, Korr.akten 754<sup>1</sup>/<sub>6</sub>.



Geheimdienstes sowie Adressen geneigter Adelliger bilden zeitlich eingegrenzte Abschnitte der religiös akzentuierten Repräsentation Therese Kunigundes wie mit einer Camera obscura ab.<sup>66</sup>

Für die Zeit nach der Restitution Kurbayerns 1715/1717 liegen, bis auf Briefe Therese Kunigundes an ehemalige Damen ihres Hofes als sprechende Zeugnisse ihrer egalitären Haltung, wenige Belege von ihrer eigenen Hand vor.<sup>67</sup> Ihre Aktivitäten lassen sich jedoch Briefen ihrer Sekretärin Rosa Grebori und ihres Beichtvaters P. Theodor Smakers sowie den Schreiben Kurfürst Max Emanuels und ihres Sohnes, des Kurprinzen und späteren Kurfürsten Karl Albrecht, und ihrer Hofbeamten entnehmen.<sup>68</sup> Eine weitere Annäherung erlauben Diarien und Journale von den Höfen ihrer Söhne Karl Albrecht und Kurfürst Clemens Augusts von Köln sowie detaillierte Inventare einschließlich ihrer Nachlassverzeichnisse.<sup>69</sup>

### 3.2. Quellen

Der zeitliche Rahmen dieser Untersuchung umfasst die Jahre 1674 bis 1730, von der Königswahl Jans III. Sobieski von Polen bis zum Tod seiner Tochter Therese Kunigunde. Der historische geographische Raum erstreckt sich von den Residenzen der Sobieski, Jaworow und Zolkiew nahe der Stadt Lemberg/Lwow in Ruthenien in der heutigen Ukraine, und vom Warschauer Königsschloss bis zu den Residenzen ihres Gemahls, Kurfürst Max Emanuels, in Brüssel und München sowie bis in die Republik Venedig, zunächst Ort ihres Exils und schließlich, unter veränderten politischen Vorzeichen, ihrer Witwenschaft. Rom stellt einen vielfältigen Bezugspunkt Therese Kunigundes als Sitz des geistlichen Oberhauptes der katholischen Kirche und Zentrum der Vergabe von Ehren und Ämtern, einflussreicher weltlicher Machtfaktor Italiens, Witwensitz ihrer Mutter,

<sup>66</sup> GHA, Korr.akten, 754/3. – BayHStA, K.schw. 8286. – AStV, Reggistro dei Ceremoniali IV. – Riferte dal Capitan Grande, B. 668, B. 669, Riferte dei Confidenti, B. 549, B. 592, B. 635, B. 640, B. 662.

<sup>67</sup> Therese Kunigunde an Obersthofmeisterin (1703–1715) Maria Philippa de Trazègnies, 1724, BayHStA, GHA, Korr.akten 754/IV., R-Z und an ihre Hofdame (1701–1725) Mauritia Febronia von Freyberg, 1725, GHA, Korr.akten 754<sup>1</sup>/<sub>6</sub>. – Therese Kunigunde an Max Emanuel betr. die Restauration ihres Schösschens Blütenburg in Menzing, 1715, BayHStA, K.schw. 13134.

<sup>68</sup> BayHStA, GHA, Korr.akten 754<sup>1</sup>/<sub>6</sub>, Korr.akten 756/7. – BayHStA, K.schw. 9243. – K.schw. 13847. – Fürstensachen: FS 708<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. – GHA, Korr.akten 769.II.

<sup>69</sup> BayHStA, FS 708<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. – Diarium des Grafen Max IV. Emanuel Preysing, Schreibkalender, StaBi München, HS, cgm 5456, hier: 1718–1730. – Vgl. dazu: Pongratz, Adel und Alltag am Münchener Hof 2013. – Stollberg-Rilinger (Hg.), Hofreisejournal 2000, hier: 1725–1727. – BayHStA, K.schw. 9236. 9243. – GHA, Korr.akten 769.I., 769.II.



Königin Maria Casimira, und schließlich Studienort der Söhne Therese Kunigundes dar.<sup>70</sup>

Mit diesem unter politischen Vorzeichen breit gefächerten geographischen Bezug korrespondiert eine weit gestreute Verteilung des umfangreichen und vielseitigen Archivmaterials zu Kurfürstin Therese Kunigunde. Dazu gehören Bestände der polnischen Nationalbibliothek in Warschau, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, Abt. I. und Abt. III. (Geheimes Hausarchiv), und des Staatsarchivs für Oberbayern, München, des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, des Vatikanischen Geheimarchivs und der Biblioteca Apostolica, Rom, des National Archive in Kew, Surrey, sowie des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien und des Staatsarchivs in Venedig.<sup>71</sup>

Hierunter finden sich genealogische Gutachten der Sobieski, die Auskunft über die Rangprätention des Hauses geben.<sup>72</sup> Zur polnischen politisch-religiösen Auffassung der Ehe der königlichen Prinzessin und zu ihrer Verortung im Bündnissystem mit dem Kaiser liegen dezidierte Textpassagen des Heiratsvertrages und die Verlautbarungen des federführenden Bischofs von

<sup>70</sup> Ruthenien war ein ehemaliger, dem Königreich Polen inkorporierter Bestandteil des Großfürstentums Litauen, das sich bis nach Minsk und Kiew im heutigen Gebiet Weißrusslands und der Ukraine erstreckte, vgl.: Fajt (Hg.), *Europa Jagellonica*, A. K. 2013, 22–23.

<sup>71</sup> Lubomirski (Hg.), *Listy Teresy 1877*. – Bayerisches Hauptstaatsarchiv: BayHStA, FS 673 ad. 679 ad. 686 I. u. II. 687. 706. 708<sup>1/2</sup>. 708<sup>1/3</sup>. Hofamtsregistratur: HR I. 250. 22/61–20. – K.schw. 12788. 13134. 13140. 13142. 13444. 13846. 13847. 1500. 15991. 15999/1. 15999/2. 15999/3. 15999/5. 15999/6. 15999/A–C. 13140. 13142e. 3134. 15991/6. 5299. 5248. 5456. 5465. 8147. 8205. 8286. 8281. 8283. 8291. 8795. 9236. 9241. 9242. 9245. 9942. Kurbayerische Hofkammer: KB Hofkammer, 1704. Personenselect (2013 aufgelöst nach Provenienz): PS, Cart. 266. Allgemeines Staatsarchiv: AstA. 13140, 1526. Geheimes Landesarchiv: GLA 1377. 1382. GLD 510. STV. – BayHStA, Abt. III., GHA, Korr.akten 700. 748/1. 752/11. 753/12–14. 753/15–17. 753/18–25. 753/72. 754<sup>1/6</sup>. 754<sup>1/7</sup>. 754<sup>1/8</sup>. 754<sup>1/9</sup>. 754<sup>1/11</sup>. A–C. 754/II. 754/II. D–K. 754/3 L–P. 754/3. 754/IV. R–Z. 756/1. 756/2. 756/7. 756/8. 761/11. 765. I. a+b. 765. II. 769. – Bayerisches Staatsarchiv für Oberbayern, München: BayStA, Bestand Herrschaft Hohenaschau: Hohenaschau. A 677. A 680. A 685. A 688. A 691. – Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem: GStAPrK I., HA. Rep. 11, Geh. Rat, Auswärtige Beziehungen, Akten 389: GPRStA, Ausw. Bez. 389. – The National Archives, Kew, Surrey, State Papers Foreign: NASTPF. France 78/154. 78/157. 78/158. Militia 87/2. 87/6/76. – Archivio Segreto Vaticano, Città del Vaticano. ASV, Fondo Albani, Vol. 178. – Segreteria di Stato, Lettere dei Principi, Vol. 124. 126. 131. 135. 136. – Platania (Hg.), *Polonia e Curia 2011*. – Ders. (Hg.), *Gli ultimi Sobieski e Roma 1990*. – Ders. (Hg.), *“Rzeczpospolita” 2000*. – Ders. (Hg.), *Lettere alla Corte di Roma 1989*. – Archivio di Stato, Venedig: AStV, Consultori in iure, Vol. 180. Inquisitori di Stato. Reggistro dei Ceremoniali IV. Scedaio Toponomastico XI., XXIX. – Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Reichskanzlei: HHStA, R.K. Korr.akten, Berichte von München, 1705–1706, Jänner bis Juni. Ferner: Staatenabteilung, Deutsche Staaten, Bavarica. Fasc. 13: 1693–1704. Fasc. 29, 30: Kaiserliche Administration (Baiern), 1704/1705. – HHStA, Staatskanzlei: SK, Korr.akten, Berichte von Venedig, Fasc. 15–17. – Herrn Hofrat Dr. Leopold Auer danke ich für den Hinweis auf: HHStA, SK, Korr.akten, Röm. Korrespondenz, Fasc. 85–87 und: Rom Varia, Fasc. 19–21.

Plozk, Andreas Chrisostomos Zaluski, vor.<sup>73</sup> Die Akten der Heiratsverhandlungen halten die Erwägungen Kurfürst Max Emanuels zur Auswahl der polnischen königlichen Prinzessin fest.<sup>74</sup>

Die erhaltene Korrespondenz Therese Kunigundes besteht aus ihren Briefen an ihren Bruder Alexander Sobieski und an ihren Gemahl Max Emanuel, ihren Instruktionen und Propositionen, ferner aus ihren Schreiben an den Papst, an Mitglieder des Hauses Österreich und an Königin Anna von England (1665, 1702–1714). An sie selbst und Mitglieder ihres Hofes gerichtete Gesuche von Personen des bayerischen und des venezianischen Adels sowie der römischen Kurie, ferner schriftliche Kommunikation über ihre Person, ihre Politik und ihre Familie umfassen die Jahre von 1694 bis 1729. Dazu zählen Berichte, Gesuche, Ehr- und Dankesbezeugungen sowie Anlass- oder Antwortschreiben ihres Hofpersonals.<sup>75</sup>

Der erweiterten Korrespondenz Therese Kunigundes ist nicht zuletzt die ihres Beichtvaters, Pater Theodor Smakers S. J., zuzurechnen, der ihr auch als Gesandter und als persönlicher Sekretär assistierte.<sup>76</sup>

Ein großes Volumen stellen Schreiben ihres Gemahls, insbesondere aus der Zeit seiner Feldzüge im Rahmen seiner Teilnahme am Spanischen Erbfolgekrieg, dar. Es handelt sich um Antwortschreiben auf ihre meist nicht auffindbaren Anlassschreiben, die aber aufgrund seiner präzisen Zusammenfassung Rückschlüsse auf ihre Äußerungen erlauben.<sup>77</sup> Sie beziehen sich auf ihre Distanz zu seiner Eroberungspolitik im Spannungsfeld

<sup>72</sup> *Descendentia Regiae Celsitudinis Dnae [Dominiae] Dnae [Dominiae] Theresia Cunegundis Nata Regia Filia Joannis III Regis Poloniarum, moderna Serenissimae Electricis Bav :[ariae] simul etiam Ejus Domini Maximilianus Emanuelis Sac :[ri] Rom :[ani] Impery Archidapiferi, et Electoris, Utriusq[ue] Bavariae, ac Superioris Palatinatus Ducis et Landgravy Leuchtenbergensis uno eodem Stirpite [...] Ex non paucis Documentis Stematographicis, Clarissima Demonstratione Representata, BayHStA, K.schw. 8281. – Zedler, *Grosses Universal-Lexikon* 1–63, 1727–1750. – Freytag von Loringhoven (Hg.), *Europäische Stammtafeln* I–IV., 1957.*

<sup>73</sup> Zaluski, *Epistolae* 1710, 1391–1402. – Heiratsverhandlungen, BayHStA, GHA, Korr. akten 700.I. – Vgl.: Hoensch, *Polen im ostmitteleuropäischen Mächtesystem* 2003, 61.

<sup>74</sup> BayHStA, GHA, Korr. akten 700.I.

<sup>75</sup> Lubomirski (Hg.), *Listy Teressy* 1877. – BayStA München, Bestand Hohenaschau, A 688. – BayHStA, K.schw. 8291. – ASV, Segretaria di Stato. *Lettere dei Principi*, Vol. 135–136. – Platania (Hg.), *Sobieski e Roma* 1990. – BayHStA, K.schw., 13142 e. – BayHStA, K.schw. 5456.2. 13142b. 15999. BayHStA, GLA 1377. GHA, Korr. akten 753/72. 754/3. – Churchill, *Marlborough*. 1–4, 1933–1938, hier: 4. 1704–1705, 1938.

<sup>76</sup> BayHStA, GHA Korr. akten 754<sup>1</sup>/<sub>6</sub>. 756/7. 754 /IV. 754<sup>1</sup>/<sub>6</sub>. 765.I.a+b. 769/2. – BayHStA, K.schw. 5465. 9243. 13847. FS 708<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

<sup>77</sup> BayHStA, FS 679 ad. – Für einen Aktenverlust kommen vielfältige Ursachen in Betracht, so der Raub der Reisekanzlei Max Emanuels während eines Angriffs schwäbischer Kreistruppen im August 1704 und die Aufgabe Brüssels nach der Schlacht bei Ramilles im Mai 1706. – Der Residenzbrand im Dezember 1729 ergriff auch das Appartement des 1726 verstorbenen Max Emanuel. Dessen Briefe an Therese Kunigunde blieben hingegen in ihrer 1727 bezogenen Residenz in Venedig erhalten.

konträrer Auslegungen reichsfürstlicher Libertät.<sup>78</sup> Zudem sind seine Schreiben an ihre Mutter, Königin Maria Casimira von Polen, aus der Zeit von 1695 bis 1704 mit seinen subjektiv gefärbten Berichten über seine Gemahlin erhalten.<sup>79</sup>

Erste unmittelbare kriegsbedingte Anforderungen an Kurfürstin Therese Kunigunde von 1701 bis 1704 gehen aus den Akten zur Bewältigung der Transfers des aus Kleinkindern bestehenden Hofes von Brüssel nach München durch potentiell feindliche Reichsterritorien im Frühjahr 1701 sowie durch kurbayerisch besetzte schwäbische Gebiete im August 1704 hervor, so die Protokolle des Obristhofmeisters Graf Johann Maximilian III. Felix von Preysing (1655–1739) und die Rechnungsbelege der Hofkammer vom August 1704.<sup>80</sup> Therese Kunigundes skeptische Bewertung der Kriegspolitik ihres Gemahls gegenüber Kaiser und Reichsständen ab 1702 spiegelt sich in Max Emanuels Korrespondenz.<sup>81</sup>

Zum Regierungshandeln Kurfürstin-Regentin Therese Kunigundes sind zahlreiche Dokumente erhalten. Zu den Einschränkungen ihrer Regierungsgewalt durch das Legitimitätsproblem des kurbayerischen Adels infolge seiner konstitutionell bedingten Unterstellung unter das Reichsoberhaupt liegen die Mandate Kaiser Leopolds I. vor.<sup>82</sup>

Zu Kurfürstin-Regentin Therese Kunigundes Friedensverhandlungen mit dem Römischen König Joseph I. (1678, 1690/1705–1711) ist das Angebot Kaiser Leopolds I. vom August 1704 im National Archive in Kew erhalten, ferner die Memoiren ihrer Offiziere und die Protokolle der Beratung ihrer militärischen Aktionen durch den Reichstag zu Regensburg in Pachner von Eggenstorffs Sammlung der Reichsschlüsse.<sup>83</sup> Die Relationen des bevollmächtigten englischen Generalkapitäns John Churchill, Herzog von Marlborough (1650–1722), und des kurbrandenburgischen Adjutanten, Christian Freiherr von Berlepsch, sind verhältnismäßig wohlmeinende Kommentierungen ihrer Politik aus der Sicht einer englischen Moderation.<sup>84</sup> Zur Kontextualisierung der Friedensverhandlungen Therese Kunigundes ist

<sup>78</sup> BayHStA, FS 679 ad. – Vgl.: Steiger, Die Träger des *ius belli ac pacis* 2000, 116, 124–125. – Willoweit, Rechtsgrundlagen der Territorialgewalt, 1975, 115. – Schröder, Reichsverfassung und Souveränität bei Samuel Pufendorf 2009, 130. – Zeumer (Hg.), Quellensammlung zur Geschichte der Deutschen Reichsverfassung <sup>1</sup>1905, <sup>2</sup>1913. – Landes, Das Achtverfahren 1964.

<sup>79</sup> BayHStA, FS 679 ad. GHA, Korr.akten 753/15–17. 753/18–25.

<sup>80</sup> BayHStA, GHA, Korr.akten 748/1. 753, 18–25. BayHStA, FS 686 II., Conferentia 1701. – KB Hofkammer, Rechnungsjustification 1704.

<sup>81</sup> BayHStA, FS 679 ad.

<sup>82</sup> Leopold I., Mandat 6.10.1702 (GNM St. 1260), 30.1.1703 (GNM St. 1660am). – Ferner: Von Leoprechting, General-Acta 1862. – Vgl.: Hüttl, Der Blaue Kurfürst 1976, 344–346.

<sup>83</sup> NA, StPF, Militia 87/2, 31.8.1704. – Pachner, Reichs-Schlüsse II. 1740, 127–128.

<sup>84</sup> NA, StPF, Militia 87/2. Militia 87/6/76. – GStAPrK, Ausw. Bez. 389. – Pachner II. 1740, 127–128. – Vgl.: Staudinger, Geschichte des bayerischen Heeres 2.2. 1905, 1066–1067. –

ihr bisher wenig bekanntes Konzept vom 17. Oktober 1704 geeignet, von dem eine Abschrift im Archiv ihres Obristhofmeisters Graf von Preysing zu finden ist. Dieses Dokument veranschaulicht ihren politischen und militärischen Sachverstand, auch in Detailfragen, und verweist auf das eigenständige Profil ihrer Regentschaft.<sup>85</sup>

Einblick in Form und Verlauf der Ratssitzungen Therese Kunigundes gewähren Aussagen des von ihr 1705 ernannten Hofkammerpräsidenten Johann Sebald Neusönner (1663–~1706).<sup>86</sup> Dessen Korrespondenz mit dem Sekretär des außer Landes gegangenen Kurfürsten Max Emanuel verdeutlicht die starke landesherrliche Orientierung des kurbayerischen Hofpersonals als Widerpart zu ihren Bemühungen um Frieden mit dem Reichsoberhaupt.<sup>87</sup>

Die Kontroverse der Kurfürstin-Regentin mit der kurbayerischen Ständevertretung über die wechselseitigen Pflichten ist in den Schriftsätzen ihrer Steuerverhandlungen mit der bayerischen Landschaft vom 16. September 1704 bis zum 22. Oktober 1704 festgehalten.<sup>88</sup> Das Inventar des kurfürstlichen Hausschatzes, der 1704 durch Therese Kunigunde verwahrt und 1707 durch die bayerische Landschaft von der kaiserlichen Verwaltung Kurbayerns ausgelöst wurde, ist ein Dokument gemeinsamer Wertschätzung des landesherrlichen *Decorum*.<sup>89</sup> Ihre persönliche Beschäftigung mit den darin enthaltenen Gemälden dokumentiert ihr Schreiben an den Kurfürsten.<sup>90</sup>

Die bisher wenig beachteten Anstrengungen der Kurfürstin-Regentin Therese Kunigunde zur Umsetzung des Friedensvertrages mit Kaiser Leopold I. vom 7. November 1704 sind Thema von weitgehend sachlichen Berichten des kaiserlichen Hofkriegsratspräsidenten Prinz Eugen von Savoyen (1662–1736), die auch die entgegenstehenden Hindernisse berücksichtigen.<sup>91</sup>

---

Maffei (Hg.), *Mémoires du Marquis Maffei 1740*. – Cocula (Hg.), *Mémoires de Monsieur de la Colonie 1737*, 1992.

<sup>85</sup> Therese Kunigunde an Max Emanuel, 17.10.1704, BayStA, Hohenaschau, A 688. – Hüttl nennt den Text im Archivalienverzeichnis, geht darauf aber nicht ein, vgl.: ders., *Der Blaue Kurfürst* 1976, 704.

<sup>86</sup> HHStA, Bavarica, Fasz. 29, Administration in Bayern. – Herrn Prof. Dr. Joachim Wild danke ich für den Hinweis auf: BayHStA, Personenselect (P.S.), Cart. 266, Neusönner.

<sup>87</sup> Korrespondenz Reichard-Neusönner, HHStA, Bavarica, Fasz. 29, Administration in Bayern.

<sup>88</sup> BayHStA, GLA 1377.

<sup>89</sup> *Inventarium über den ChurBayr: Haußschaz* (Stabi München, HS, cgm 1959). – Von Freyberg (Hg.), *Die Denkwürdigkeiten des Kanzlers von Unertl 1829*.

<sup>90</sup> BayHStA, K.schw. 15999/1., 34.

<sup>91</sup> Danzer (Hg.), *Feldzüge des Prinzen Eugen 1881*. – Ratzenhofer (Hg.), *Feldzüge des Prinzen Eugen 1879*. – Rechberger von Rechkron (Hg.), *Feldzüge des Prinzen Eugen 1881*.

Zu den persönlichen wie politischen Beweggründen der Kurfürstin für die Begegnung mit ihrer Mutter, Königinwitwe Maria Casimira von Polen, im April 1705, wegen denen sie in die neutrale Republik Venedig reiste, liegt ihre ausführliche Instruktion für den Vortrag ihres Beichtvaters, Pater Theodor Smakers S. J., bei ihrem Gemahl Kurfürst Max Emanuel mit einer Protokollspalte für dessen Antworten vor.<sup>92</sup> Während zum Verlauf des Treffens von ihrer Hand ein eher distanzierendes Schreiben zum Zeremoniell erhalten ist, liegen zu ihrer im Mai 1705 verhinderten Rückreise ihre zahlreichen Schreiben an Mitglieder des kaiserlichen Hofes und an Königin Anna von England vor, die auf den Rechten aus ihrem Friedensvertrag beharren.<sup>93</sup> Weitere, von ihrem Gefolge stammende Quellen, Zeremonialprotokolle sowie zeitgenössische „Zeitungen“ weisen eine vergleichsweise hohe Dichte auf.<sup>94</sup> Dies betrifft auch die Einengung des politischen Spielraumes der polnischen Königinwitwe infolge sächsisch-schwedischer militärischer Auseinandersetzungen in und um Polen.<sup>95</sup>

Bisher nicht verwertetes Quellenmaterial wurde zur Diplomatie der exilierten Kurfürstin Therese Kunigunde herangezogen.<sup>96</sup> Ihre durch einen glücklichen Zufall aufgefundene Darstellung eines Restitutionsprojekts in Kombination mit der Relation des kurbayerischen Agenten in Rom sowie ihr Schriftwechsel mit Königin Anna von England zeigen ihre Bemühungen, die Unterstützung Frankreichs, wahlweise Englands zu gewinnen.<sup>97</sup> Die Reichspublizistik spiegelt in der Präsenz Königin Annas von England im Vergleich zu der des Reichserzkanzlers, des Kurfürsten von Mainz, Lothar Franz von Schönborn (1655, 1695–1729), deren Einfluss als zahlungskräftige Alliierte der Reichsstände und Reichskreise wider.<sup>98</sup> Die

<sup>92</sup> Therese Kunigunde, Instruktion, Januar 1705, BayHStA, K.schw. 15999/1, T. 2, insb.: 18.–22.

<sup>93</sup> BayHStA, K.schw., 13142 e. – K.schw. 5456.2.

<sup>94</sup> BayHStA, K.schw. 5465. 9942. – GHA, Korr.akten 754<sup>1</sup>/<sub>6</sub>. 754<sup>1</sup>/<sub>9</sub> b. – AStV, Registro dei cerimoniali IV., 5.3.1705, f. 1. – Cicogna, Delle Inscrizioni Veneziane 4, 4, 1834, 336, 384. – Relationis vernalis/autumnalis continuatio 1694–1782, hier: autumnalis 1705, Von Römischen und Italiänischen Geschichten, 45. – Monatlicher Staatsspiegel Mai 1705, 46–49, 1698–1711, hier: 1705, Mai, 99.

<sup>95</sup> Monatlicher Staatsspiegel 1704, März, Dennemark, Schweden und Polen, 129–131. – HHStA, SK, Röm. Korrespondenz, Fasc. 85. – Platania (Hg.), Sobieski e Roma 1990, 385, 393–394.

<sup>96</sup> BayHStA, GHA, Korr.akten 753/72. 754<sup>1</sup>/<sub>6</sub>. 754/3. – BayHStA, K.schw. 1500. 8291. 9242. – Therese Kunigunde zum territorialen Zugeständnis des Kaisers als „Quartam Bavariae Partem Monacensem, mihi ut supra Dictum et Liberis meis cessam“ an Königin Anna, BayHStA, GHA, Korr.akten 753/72. – Kopie: BayHStA, K.schw. 13142 b.

<sup>97</sup> BayHStA, K.schw. 8291.

<sup>98</sup> Anna an den Reichstag 1706–1710, Pachner, Reichsschlüsse II., 1740, 176–178, 241–242, 356–357, 361–362, 411–412. – Dies. an die Reichskreise, Monatlicher Staatsspiegel, 1709, Teutschland, August, 9–12. – Kurfürst von Mainz, „Bewegliche Erinnerung“ an die

Berichte des venezianischen Geheimdienstes, der österreichischen Botschafter in Venedig und Rom sowie des venezianischen Gesandten in Wien, Daniele III. Dolfin, ergänzt um die zeitgenössische Publizistik, erhellten ihren Umgang mit dem mehrdimensionalen Spielraum, den ihr die Interessenlagen der Kriegsgegner und Verhandlungspartner des Hauses Bayern und das verwandtschaftliche Verhältnis der Familie Sobieski zum Haus Österreich eröffneten.<sup>99</sup>

Mithilfe der Instruktionen Kurfürstin Therese Kunigundes sowie ihrer Hofhaltungs- und Korrespondenzakten, zudem dank der Relationen des kurbayerischen Repräsentanten und der kaiserlichen Botschafter in Rom und Venedig sowie der Berichte des venezianischen Geheimdienstes lassen sich ihre Residenzen und religiös akzentuierten Repräsentationsformen in der Republik Venedig mit zum Teil hoher Genauigkeit verorten.<sup>100</sup> Rechnungsbücher und Inventare im Bayerischen Hauptstaatsarchiv geben Auskunft über von ihr genutzte Baulichkeiten und deren Ausstattung sowie ländliche Anwesen und Fortbewegungsmittel. Sie enthalten

---

Reichskreise, *Monatl. Staatsspiegel* 1708, Teutschland, Januar, 7–8. – Anna an König Karl III., als Karl VI. 1711 röm. König und Kaiser, in: Curtius Brown (Hg.), *The Letters and Diplomatic Instructions of Queen Anne* 1968, 329. – Dies., *Instruktion für Lord Peterborough*, 17.07.1711, a. a. O., 334–337.

<sup>99</sup> HHStA, SK, Korrespondenzakten, *Berichte von Venedig*, Fasz. 15–17. – Ebd., *Röm. Korrespondenz*, Fasc. 85–87. – Ebd., *Rom Varia*, Fasc. 19–21. – *Archivio di Stato, Venedig (AStV)*, *Riferte dal Capitan Grande*, B. 668, B. 669. – *Riferte dei Confidenti*, B. 549, B. 592, B. 635, B. 640, B. 662. – *Zum Unbehagen an der Überwachung durch Gewährsleute Max Emanuels und des venezianischen Geheimdienstes: Therese Kunigunde an Max Emanuel*, 6.3.1706, BayHStA, K.schw. 8291. – *Jakub Sobieski an Therese Kunigunde Sekretär von Widmann*, BayHStA, K.schw. 8286. – *Ders. an P. Smakers*, GHA, *Korr. akten* 754<sup>1</sup>/<sub>6</sub>. – BayHStA, K.schw. 15999/1–17. 15999/3. 9242. – *ASV, Segretaria di Stato. Lettere dei Principi*, Vol. 124. 126. 131. 135. 136. – *Giudici (Hg.)*, *I Dispacci di Germania dell'ambasciatore veneto Daniel Dolfin* 1908, 121. – *Relationis historicae semestralis* 1709, *Venetianische Geschichten*, Dezember, 43–44. – *Relationis autumnalis continuatio* 1705, *Von Römischen und Italiänischen Geschichten*, 53. – *Tardini*, 15.1.1708 [=1709], *AStV, Inquisitori*, B. 635. – *Zu Struktur und Methode des venezianischen Geheimdienstes vgl.: Preto*, *I servizi segreti di Venezia* 1994.

<sup>100</sup> *Therese Kunigunde an Max Emanuel*, 13.[12.1705], *Mémoire des Messes a S:<sup>t</sup> Antoine*, BayHStA K.schw. 1500. – *Therese Kunigunde an Max Emanuel*, 3.10.1705, BayHStA, K.schw. 13142. – *Dies.*, *Instruktion für P. Smakers*, 1704 [=1705], BayHStA, K.schw. 15999/1, T. 2., 19, 20. – *Dies.*, *Instruktion für Abate Alessandro Clemente Scarlatti*, 1705, ebd., 15999/1–17. – *In ihrer Instruktion für P. Smakers*, 1705, ebd. 15999/2, 8. betont Therese Kunigunde, eine Klostergründung werde ihrer Reputation dienen. – *Instruktion für P. Smakers*, 1706, ebd., 15999/5, zum Ersuchen bei Papst Clemens XI. 1706 um die Erlaubnis zur Stiftung eines Klosters. – *ASV, Fondo Albani*, Vol. 178, f. 77. – BayHStA, GHA, *Korr.akten* 754/A–C. 754/R–Z. – BayHStA, K.schw. 9236. – HHStA, SK, *Berichte von Venedig*, Fasc. 15–17. – HHStA, SK, *Röm. Korrespondenz*, Fasc. 85–87. – *AStV, Venezia, Riferte dei Confidenti*, B. 549, B. 592, B. 635. – *Varia*, B. 662. – *Riferte dal Capitan Grande*, B. 668, B. 669.